

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlich bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz 96. Jahrgang

Nr. 38
Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551
Dienstag den 15. Februar 1944
Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., bei Haus 1.10 RM., einschließl. 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Deutscher Großangriff auf London

Großer Abwehrrfolg zwischen Pripjet und Berefsina

Wie Reuter meldet, ertönte zum drittenmal in den drei letzten Nächten in der Nacht zum Montag Luftalarm in London, dem heftigsten Flakfeuer folgte. Die ersten Meldungen stellen fest, daß auf Londoner Gebiet in verschiedenen Stadtteilen hochexplosive Spreng- und Brandbomben abgeworfen wurden. Die Batterien an der Ostküste schossen ihren seit vielen Monaten schwersten Feuervorhang beim Einflug der Anareiter. Meilenweit war die Rüste vom hellen Mündungsfeuer der Geschütze erleuchtet, die angreifenden Flieger warfen zahlreiche Leuchtbomben ab. Der Angriff war schwerer als die beiden vorausgegangenen, und die Zahl der Flugzeuge, die das Gebiet von London erreichte, war größer.

Bersärfte Zensur über die deutschen Luftangriffe auf London
Einer neuerlichen zuverlässigen Information aus London zufolge hat Winston Churchill dem Informationsministerium in London strikte Weisung gegeben, die Zensur über die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London noch weiter zu verschärfen. Die englische Presse darf keinerlei Berichte über die Angriffe mehr bringen. Den Auslandskorrespondenten werden alle Telegramme, in denen über die Wirkung des deutschen Bombardements berichtet wird, gestrichen. Auch die USA-Agenturen sind unter schärfster Zensur gestellt und dürfen über die Luftangriffe nur noch scharf zensierte Berichte nach Amerika geben.

Die Zufahrtsstraßen zu den betroffenen Stadtteilen wurden nach den Angriffen gesperrt, damit die Korrespondenten und die Diplomaten keine Gelegenheit haben, die starken Wirkungen der deutschen Bombardements zu sehen. Churchill will unter allen Umständen verhindern, daß die neutralen Länder Kenntnis bekommen von den harten Schlägen, die London schon jetzt wieder von der deutschen Luftwaffe erhält. Durch die scharfe Zensur in der englischen Presse und den USA-Agenturen will Churchill ferner die Illusionsmaske bei den Invasionsstruppen aufrecht erhalten, daß bei der Invasion Europas von der deutschen Luftwaffe nichts zu befürchten sei.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Während südöstlich Kriwoj Rog örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten, ließen unsere Truppen westlich Tschere-Lassy und östlich Schachlowski weiter in schweren Angriffen und Abwehrkämpfen. Hier wurden gestern 127 feindliche Panzer und 68 Geschütze vernichtet.
Im Raum von Stachkoff hat sich die molendänische 84. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Hochbaum besonders ausgezeichnet.
Bei Dubno vernichteten Truppen einer Panzerdivision eine durchgebrochene sowjetische Kampfgruppe.
Zwischen Pripjet und Berefsina haben die Bolsche-

wissen ihre Angriffe eingestellt. Unsere Truppen haben hier durch ihre Standhaftigkeit in der Zeit vom 16. Januar bis 10. Februar, unterstützt durch Kampf- und Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe, ununterbrochene feindliche Durchbruchversuche von 30 Schützenbataillonen und zahlreichen Panzerverbänden vereitelt und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die Sturmgeschützbrigade 244 besonders bewährt.

Bei Witebsk und nördlich Nowel brachen erneute heftige Angriffe der Bolschewisten in erbitterten Kämpfen zusammen.

Zwischen Pripjet und Berefsina setzten sich unsere Truppen befehlsgemäß und vom Feinde ungehindert in einigen Abschnitten weiter ab. Die Stadt Luga wurde in diesem Zusammenhang nach Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen geräumt. In anderen Abschnitten scheiterten feindliche Angriffe, während eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich verliefen.

Im Gebiet von Narwa hat der Kampf an Heftigkeit zugenommen. Mehrere Einbrüche der Bolschewisten konnten abgewehrt werden. Das erbitterte Ringen dauert an.

Der Gruppenkommandeur eines Jagdgeschwaders, Eichenlaubträger Hauptmann Barkhorn, errang am 13. Februar 1944 an der Ostfront seinen 250. Luftsiege.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag im Raum Nettuno ohne nennenswerte Kampfhandlungen. Derliche Stellungsbesserungen konnten von unseren Grenadiere ohne stärkeren feindlichen Widerstand durchgeführt werden.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände, sowie Fernkampfbatterien bekämpften auch gestern bei Tag und Nacht Schiffsansammlungen und Ausladungen im Raum von Anzio und Nettuno. Dabei wurde ein Handelsdampfer von 6000 BRT. durch Bombentreffer versenkt, zwei weitere Frachter mittlerer Größe beschädigt.

Bei Cassino dauerten die schweren Kämpfe auch gestern den ganzen Tag über an. Ein erneuter feindlicher Einbruch bis in die Mitte des Trümmerfeldes von Cassino wurde durch das hervorragende Grenadier-Regiment 21 im Gegenangriff wieder restlos beseitigt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten in der Nacht vom 12. zum 13. Februar die Stadt Rom, ohne militärische Schäden anzurichten.

Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht bei guter Sicht einen zusammengefaßten Angriff starker Kampffliegerverbände gegen London. Durch Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben wurden ausgedehnte Brände hervorgerufen.

50000 Betriebe im Kriegsbewerbswettbewerb

Dr. Ley ordnet Ausbau der Begabtenförderung an — Gauwettkämpfe vom 15. bis 22. März 1944

Am Montag schlossen die Ortswettkämpfe des Kriegsbewerbswettbewerbes der deutschen Jugend. In den Wochen seit dem 15. Januar wurden 1,8 Millionen Jugendliche in allen Zweigen der Wirtschaft auf ihre praktischen Berufskennntnisse, auf die Beherrschung berufstheoretischen Wissens und auf ihre weltanschauliche Ausgeglichenheit überprüft. Die Jugend des Landvolkes wird ab 7. März ihren Wettkampf in gleicher Form reichseinheitlich durchführen.

An der praktischen Durchführung des Wettbewerbes haben zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter teilgenommen, denen Dr. Ley seinen Dank dafür ausspricht. 6574 Ortswettkämpfe der WJK sicherten die zentrale Führung der örtlichen Wettbewerbe. In enger Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront, der Hitler-Jugend und Fachkräften der Wirtschaft und der Berufsschulen waren 300 000 ausführenden Wettbewerbsleiter und -bewerter eingesetzt. Insgesamt nahmen

50484 Betriebe am Wettkampf teil.

Den letzten Tag der Ortswettkämpfe des Kriegsbewerbswettbewerbes der deutschen Jugend verbrachte Dr. Ley am Abbruch seiner mehrwöchigen Reise durch die Wettbewerbsstätten in mehreren Betrieben des Gaues Köln-Nach, wo er die Jugendlichen bei ihren Arbeiten beobachtete und persönlich Prüfungsfragen stellte. Auf einem Betriebsappell mit 10 000 Jugendlichen und erwachsenen Schaffenden teilte Dr. Ley mit, daß in allen Gauen die Jugend einen hohen beruflichen Leistungsstand bewiesen habe. Der Kriegsbewerbswettbewerb habe außerdem zahlreiche Anregungen für die weitere Verbesserung des Ausbildungswezens gegeben. Dr. Ley gab bekannt, daß die Vorarbeiten zu den vom 15. bis 22. März stattfindenden Gauwettkämpfen sofort in Angriff genommen werden und daß sich rund 50 000 Jugendliche für die Teilnahme an den Gauwettkämpfen qualifiziert haben. Mit dem Hinweis, daß jede über dem Durchschnitt liegende Befähigung im Interesse der gesamten Nation entwickelt werden müsse, ordnete Dr. Ley einen bedeutenden Ausbau der Begabtenförderung an.

Dr. Scheel Präsident des Deutschen Studentenwerkes

Der Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel hat die Präsidentschaft des Deutschen Studentenwerkes für Ausländer übernommen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem Reichsstudentenführer die Präsidentschaft des Deutschen Studentenwerkes für Ausländer im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteizentrale, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übertragen. Nachdem dem Reichsstudentenführer bereits im vergangenen Jahr der Deutsche Akademische Austauschdienst unterstellt wurde, sind damit nunmehr alle staatlichen Einrichtungen auf diesem Gebiet unter dem Reichsstudentenführer zusammengefaßt. Das Studienwerk für Ausländer verleiht Stipendien an ausgewählte ausländische Studenten für ein Studium im Reich.

Quertreibereien der Freimaurer in Italien / Systematische Sabotierung der faschistischen Arbeit

Die Mailänder Zeitung „Repubblica Fascista“ bringt einen durch mehrere Dokumente besonders bemerkenswerten Artikel, der sich mit dem Anteil der italienischen und internationalen Freimaurerei an dem Verrat Badoglio befaßt.

Aus diesen Darlegungen geht mit eindeutiger Klarheit hervor, daß die italienische Freimaurerei im Auftrage und im Geiste der internationalen Freimaurerei alles getan hat, um dem Faschismus zu schaden, um Verwirrung und Mißstimmung unter dem italienischen Volk zu injizieren und so die Arbeit Mussolinis zu erschweren. Einwandfrei beweisen die von der italienischen Zeitung teilweise im Wortlaut wiedergegebenen Dokumente, daß Freimaurer in die höchsten Spitzen der italienischen Verwaltung entsandt worden sind, um die Arbeit des Faschismus zu sabotieren.

Aus den Dokumenten geht im einzelnen hervor, daß die Forschungsarbeit der Freimaurerei in Italien schon im Jahre 1925

Verfehlte Spekulationen

Pulsnitz, 15. Februar

Hws Der Amerikaner Sherwood reiste nach einer Reutermeldung nach London, „um die Arrangements für den Nervenkrieg gegen die Achse zu erweitern“. In der Erweiterung und der Verlängerung des vom Weltjudentum durch seine ihm hörigen Arrangeure angezettelten Krieges gegen das aufbauende nationalsozialistische Deutschland und das erwachende Europa haben sich die für diesen Krieg Verantwortlichen schon allerhand geleistet. Aus der Erkenntnis heraus, daß sie nicht in der Lage sind, militärisch entscheidende Erfolge zu erringen, verlagern sie immer wieder ihre kriegerischen Angriffsbahnen und versuchen ebenso oft mit neuen Mitteln den Nervenkrieg gegen die Achse zu aktivieren. Immer in der Hoffnung, doch noch irgendwie zu einem Ziel zu gelangen, konzentriert der Feind seine ganze Auslandsnachrichten-Politik nunmehr wieder darauf, demoralisierende Wirkungen bei den Achsenmächten herbeizuführen. Die Reise des Amerikaners Sherwood und der ihm gegebene Auftrag ist ein neuer Beweis hierfür. Daß all diese Versuche am ungeeigneten Objekt stattfinden, daß der planmäßige Nervenkrieg ohne jeden Erfolg sein wird, sollten eigentlich die schlauen Fische in London und Washington längst gemerkt haben. Aber was wollen sie machen. Charakterlich sagt ihnen diese Art Kriegführung — wie die Geschichte zur Genüge beweist — viel besser zu. Der Kampf mit unfauberen und un-litaren Waffen ist von jeher die Domäne der vom Weltjudentum ausgehaltenen Regierungsmänner der westlichen Demokratien. In diesem Zusammenhang wollen wir nur an die Hungerblöcke gegen Deutschland während des Weltkrieges erinnern, und auch daran,



mit welcher brutalen Schmutzigkeit der Zusammenbruch von 1918 herbeigeführt und ausgewertet wurde. 1936 bis 1939 wiederum versuchten die gleichen Männer Deutschland militärisch zu umzingeln. Seht machen sie nun ungeheure Anstrengungen, um Großdeutschland weltpolitisch zu isolieren. Seit der Verschwörung von Teheran hat der Nervenkrieg gegen Deutschland, wenn auch zum großen Teil mit vielen Mägen und Lächerlichkeiten, erneut eingesetzt, nur haben die jüdischen Weltverschwörer nicht mit dem entschlossenen nationalsozialistischen Deutschland gerechnet und es dürfte London und Washington schwer fallen, ihr Wollen, Großdeutschland in politische Demagogie hineinzuwandern. Auch die Tatsache, daß die Moskauer Bolschewisten, als die erklärten Lieblinge des Weltjudentums, dauernd der jeweiligen politisch-militärischen Gesamtlage angepaßte Versuche unternehmen, das nationalsozialistische Deutschland auf dem Gebiete ideologisch-weltanschaulicher Auseinandersetzungen zu schwächen und am Ende zu vernichten, dürfte Wunschtraum derjenigen sein, die darin das Heil ihrer Politik sehen.

Alle diese Versuche aber müssen und werden zerschellen an der innerlichen Bereitschaft, der Kampf- und Opferbereitschaft des deutschen Volkes, wobei nicht zu vergessen ist, daß unsere Regierung gerade in der Meisterung dieses stillen aber zähen Kampfes auf dem geistigen Schlachtfeld sich bewußt ist und noch stets die Ziele dieser Weltverschwörer (meist schon aus geringfügigen Andeutungen) erkannte und das Spiel durchkreuzte. Ein Beispiel hierfür nur: Italien. Mit welcher hübschen Gemeinheit und Hinterlist und mit welcher raffinierten Tarnung hier die Anglo-Amerikaner zu Werke gegangen sind, dürfte in der Geschichte kein Beispiel finden. Aber auch hier ist ihnen, trotzdem eine Gruppe von Verrätern sich an dem Spiel beteiligte, durch die deutsche Wachsamkeit das Konzept verborben und der Erfolg entwunden worden. Die nationalsozialistische Reichsführung und mit ihr das deutsche Volk sind auch für einen Nervenkrieg gerüstet. Es ist nicht möglich ein zweites 1918 herbeizuführen; denn das deutsche Volk weiß es und unser Führer hat es oft genug ausgesprochen, es geht in diesem Krieg, ganz gleich ob auf dem Schlachtfeld bei den kämpfenden Truppe oder auf dem des Geistes, um Sein oder Niedergang des deutschen Volkes und der jungen Völker Europas. Es gibt nur zwei Lösungen: Deutschland oder der Bolschewismus; das erwachte rasche und artreue Europa oder das Judentum. Und weil es nur diese beiden Lösungen gibt, so ist wieder auch nur eine Lösung möglich: Deutschland und die jungen Völker Europas müssen und werden den Sieg davontragen. Sie werden auch durch keine Nervenoffensive übertrakt oder gar überwunden werden. Innerlich gesund und stark wird Großdeutschland die jungen Völker Europas siegreich über die Schlachtfelder führen aber auch siegreich durch den angezettelten Nervenkrieg mit seinem schleichendem Auswuchs, dem Bombenterror, leiten, der Stunde des endgültigen Sieges entgegen.

Der Kampf um Cassino

Am 12. und 13. Februar verhinderten das teils verschlammte, teils mit Glatteis bedeckte Gelände und die Schneeverwehungen in den höheren Berglagen größere Operationen an der italienischen Front. Nur bei Cassino erneuerte der Feind seine starken Angriffe und drang am Sonntag zunächst bis in die Mitte des Ortes vor. Das Grenadier-Regiment 21 warf den Feind in den frühen Nachmittagsstunden wieder zurück und brachte den ganzen Ort bis auf einige zerstörte Häusergruppen am Nordrand wieder in eigene Hand.

Im Landeop Nettuno beschränkte sich der Feind im Abschnitt Aprilia auf zwei Angriffe, die von schwächerem Artilleriefeuer unterstützt waren, die unter Abschluß von sieben feindlichen Panzern im zusammengefaßten Feuer scheiterten. Zwischen Aprilia und der Rüste sowie im Abschnitt südlich Cisterna kühlten deutsche Späh- und Stoßtrupps gegen die feindlichen Stellungen vor und brachten Gefangene ein. Unsere Artillerie bekämpfte im Hafengebiet von Nettuno feindliche Schiffsansammlungen und Flugplätze mit guter Wirkung. Fünf Bomber wurden durch Flakartillerie zum Abwurf gebracht. Die Zahl der im Landeop von Nettuno bisher zerstörten feindlichen Panzer hat sich auf über 100 erhöht.

Blutbad der Mordflieger

Die anglo-amerikanischen Terrorflieger haben am 13. Februar neuerdings Bomben auf das Gebiet des päpstlichen Sommerhauses Castel Gandolfo und den angrenzenden Ort geworfen. Die sich dort aufhaltenden über 15 000 Flüchtlinge hatten neue Verluste. In den vor drei Tagen gefallen mehr als 500 Personen, meist Frauen und Kinder, kamen neue Todesopfer und eine große Anzahl von Verletzten hinzu.

191 britische Unterhausabgeordnete fordern in einer Eingabe an die Regierung Churchill, daß der wissenschaftlichen Forschung in der Privatindustrie größere Aufmerksamkeit gewidmet werden solle — „nach deutschem Vorbild“.



„Urkunde des Reiches“ Die deutsche Freiheit

Parteiprogramm: Punkt 2

Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.

Noch vor dem Zusammenschluß aller Deutschen hatte der Führer zwei Maßnahmen vollzogen, durch die auch die Forderung dieses Punktes des Parteiprogramms verwirklicht werden sollte. Es war die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Wehrhoheit im Westen des Reiches...

Durch die vorausschauenden Maßnahmen im Frieden und die geschichtlich einmaligen Waffenentzogene der deutschen Wehrmacht in diesem Kampf um die Freiheit sind die Geschichtstafeln von Versailles und St. Germain Stück für Stück zertrümmert worden.

ebenfalls mit den demokratischen Nationen in den Krieg eintreten werde.

Im Dokument Nr. 6 vom 28. Oktober 1936 wird in aller Ausführlichkeit dargestellt, mit welchen hinterlistigen Mitteln die italienische Freimaurerei systematisch den Faschismus zu Fall bringen sollte.

Weiter gibt die Anweisung des Großorientes an die faschistischen Freimaurer bekannt, daß die Deutschfreundlichkeit Mussolinis mit allen Mitteln sabotiert werden müsse.

In dem vom 15. Dezember 1936 stammenden Dokument Nr. 7 wird vor allem der Vergiftung der deutschfreundlichen Gefühle in gewissen Kreisen des italienischen Offizierskorps das Wort geredet.

Wie die Briten Indien ausbeuten

75 Prozent des Kulturlandes gehören den Großgrundbesitzern.

Ein anschauliches Bild von der Art und Weise, in der Indien von den Briten ausgebeutet wird, liefert der Bericht des Kongresses der Gewerkschaften von Bengalen, der unlängst in den in Kalkutta erscheinenden „Allied Labour News“ veröffentlicht worden ist.

Diesem Bericht zufolge befinden sich 75 v. H. des bebaubaren Landes in ganz Indien in den Händen der meist britischen Großgrundbesitzer, während die 370 Millionen indischen Bauern sich mit den übrigen 25 v. H. des Grund und Bodens, der von Natur aus eigentlich ihnen gehört, zufrieden geben müssen.

Aber die indischen Bauern kommen noch einmal in den Genuss der Erzeugnisse, die sie aus dem ihnen verbliebenen Grund und Boden herauswirtschaften, weil ihnen auch von diesen Erzeugnissen der größte Teil von den fremden Grundbesitzern, von Wucherern oder gewissen Spekulanten weggenommen wird.

Protest der Jnder in Großbritannien

Der Bund der indischen Vereinigungen in Großbritannien nahm auf einer Tagung in London eine Entschließung an, in der scharfer Protest gegen die Verhaftung und militärische Gefangennahme des früheren Sekretärs des Svarabshausens und Mitgliedes des Zentralkomitees des Bundes, Suresh Vaidya, erhoben wird.

Das Eichenlaub für General Nehring

Führerhauptquartier, 14. Februar. Der Führer verlieh am 8. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Walter Nehring, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 388. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Panzertruppen Nehring hat das Ritterkreuz bereits kurz nach Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion als Generalmajor einer kriegsüber Panzer-Grenadiers-Division für den Vorstoß auf Minsk und Vorissow und die Erzwingung des Berezina-Überganges bei Borissow erhalten.

Neuer Eichenlaubträger der Kriegsmarine

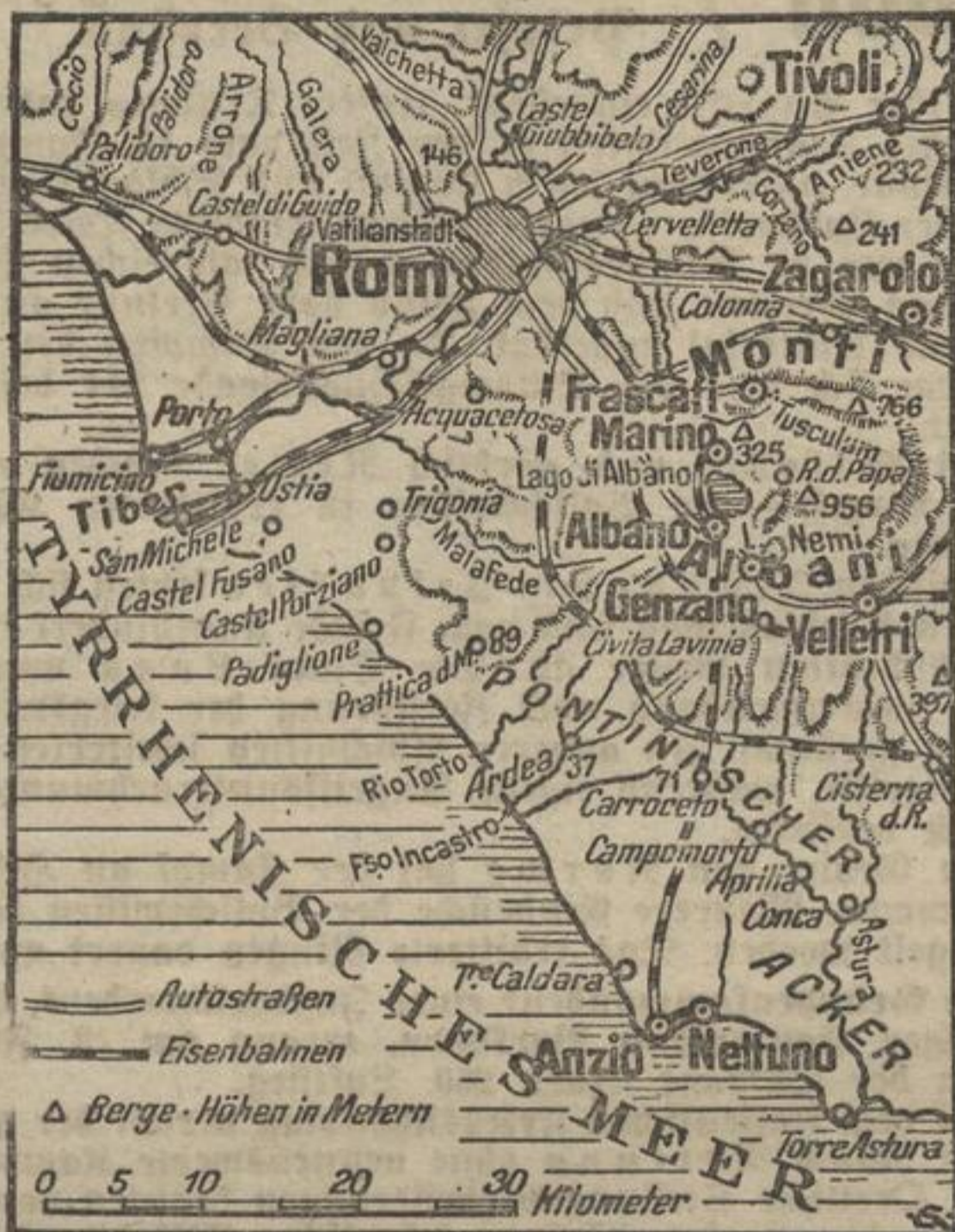
Der Führer verlieh am 10. Februar 1944 dem Korvettenkapitän D. H. Fritz Breithaupt, Chef einer Minensuchflottille, als 387. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Drei Wochen lang Nettuno

Schwerste Enttäuschung für den Feind Von Kriegsbericht Dr. Fritz Meise

Es sind jetzt genau drei Wochen her, seit die Amerikaner und Engländer bei Nettuno und Anzio an Land gingen — mit der Absicht, Rom zu nehmen, unsere süditalienische Armee im Rücken anzugreifen und mit einer vernichtenden Kesselschlacht den Feldzug in Italien zu beendigen.

Seit Tagen ist der deutsche Einschließungsring im Gange. Bald hier, bald dort hämmern schwere Feuerschläge auf die Stellungen der Anglo-Amerikaner ein, und die deutsche Infanterie, von Panzern unterstützt, treibt ihre Hauptkampflinie wieder einmal einige Kilometer tiefer in den Landeplatz hinein.



Der Kampfraum im Landeplatz Nettuno Weltbild (Gliese)

in Kriegsmaterial, insbesondere an Gefangenen, die bei den deutschen Angriffsvorbereitungen eingebracht wird, nimmt täglich beträchtliche Ausmaße an. Es ist deutlich erkennbar, daß die feindliche Führung ständig schwere Sorgen hat, die Ausfälle zu decken und ihre Kräfte immer wieder so umzugruppieren, daß den von verschiedenen Seiten vorgetragenen deutschen Angriffen Widerstand geleistet werden kann.

Erommelfeuer von Weltkriegsformat

Die Stärke des Gegners ist seine außerordentlich bedeutende und mannigfaltig zusammengesetzte Artillerie. Er schießt mit ganzen Abteilungen auf jeden einzelnen Grenadier und Kradweiber, der im Gelände sichtbar wird, so daß die Vorstöße und Etappenbewegungen fast nur noch nachts durchgeführt werden können.

Wie die Briten Indien ausbeuten

In der Entschließung wurde Baidyas sofortige und bedingungslose Freigabe gefordert und die britische Regierung aufgefordert, die Jnder vom Militärdienst für England zu befreien.

Zunahme der Judenfeindlichkeit in England

Ueber eine Zunahme der Judenfeindlichkeit in England weiß der Londoner „Daily Worker“ zu berichten. So erschienen im Londoner Stadtteil Hackney neuerdings an Häuserwänden große jüdenfeindliche Aufschriften wie z. B.: „Judenkrieg!“ oder „An diesem Krieg sind die Juden schuld.“

Fette Beute. Im Zollbezirk der westschwedischen Küstenstadt Strömstad trieben im Laufe des Monats Februar, wie „Svenska Dagbladet“ berichtet, bisher 9000 Kilogramm Fett an Land.

Flugzeugabsturz in den USA. Schneestürme von der Gewalt eines Wirbelsturms verursachten am Freitag in den USA zahlreiche Flugzeugunfälle. So stürzte ein Verkehrsflugzeug mit 21 Fahrgästen und drei Mann Besatzung unterhalb der Stadt Memphis (Tennessee) in den Mississippi.

Japan bewundert das deutsche Volk

Anerkennende Worte der japanischen Presse

Die japanische Presse zollt höchste Worte der Anerkennung dem „Doitsu Damashii“ (dem deutschen Geist), der sich, wie die Blätter schreiben, trotz furchtbarsten Luftterrors des Gegners immer wieder glänzend bewähre. Dieser „Doitsu Damashii“ habe zuerst in Hamburg die Bewunderung der Welt erregt und werde jetzt täglich in Berlin und anderen deutschen Großstädten bewiesen, wo die Bevölkerung morgens ihre zerstörten Wohnstätten verlässt, zur Arbeit eilt und in vielen Fällen trotzdem noch die Nächte mit der Bekämpfung der Brände verbringe.

Was ein britischer Geistlicher bedauert

Dr. Pilar der Kirche St. Mary in Leicester, Reverend J. R. Collins, schreibt laut „Daily Mirror“ in seinem Kirchenblatt zum britischen Terrorkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder wörtlich: „Ich sehe mit Spannung jenem Augenblick entgegen, da uns bekanntgegeben wird, daß Berlin und einige andere deutsche Städte von unseren Bomben dem Erdboden gleichgemacht sind.“

Es ist eine höllische Nervenprobe für die Grenadiere, Panzerfüher und Pioniere, die in einem solchen Granatenhaag wachsam, ohne Rücksicht auf die Verluste, am Feinde zu bleiben haben. Was sie in dieser unerbittlichen Schlacht gegen das raffiniert zusammengefügte Massenaufgebot angeltischer Kriegsmaschinen wieder leisten, grenzt ans Sagenhafte. Ueber teure Kameradengräber geht es immer wieder vorwärts in dem unergänzbaren ehrsüchtigen Gebieten des deutschen Soldatenmutes — im fünften Kriegsjahr genau so wie im ersten.

Es ist keine Frage, daß die Kampfbedingungen an der Südfront genau so wie im Landeplatz von Nettuno — eine Verschärfung erfahren haben, die wir selbst in den Großkämpfen des Ostens kaum erleben. Wo der Feind mit seiner Artilleriemasse nicht mehr hinreicht, setzt er seine starke Luftwaffe ein, insbesondere gegen das sehr komplizierte und weitgespannte System der deutschen Nachschubverbindungen, die ja über die Alpen und Apenninen durch ganz Italien an die Front heranführen.

Schwer sind allerdings die Leiden, die die kriegsgewohnte italienische Bevölkerung unter den Bombenwürfen des Feindes zu erdulden hat. Daß ausgerechnet die mit Flüchtlingen vollgepackten Teile des päpstlichen Besitztums in Castel Gandolfo kürzlich durch Bomben zerstört wurden, war vielleicht der furchtbarste Schreck, der die unbeteiligten Italiener im neuen Kriegsräume besiel.

Der Krieg in Italien ist bitterhart geworden, das aber auch für den Gegner. Engländer sowohl wie Amerikaner zeigen bereits eine außerordentliche Empfindlichkeit gegen die Wucht des deutschen Artilleriefeuers, dem sie bei Nettuno auf engem Raum ständig ausgesetzt sind. Billig zerstört und mit dem Rufe „Das ist ja Selbstmord!“ rennen sie vielfach aus dem Wirkungsbereich unserer Granaten heraus, um in deutsche Gefangenschaft zu geraten, froh, dem nahen Schlachtentod entronnen zu sein.

Deutschland kämpft um sein Recht

Dr. Ley beim Kriegsbewusstseinskampf in den westdeutschen Gauen

In der vergangenen Woche besuchte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Kriegsbewusstseinskampfstätten der schaffenden Jugend zahlreicher Berufe in den verschiedensten Gauen. Er sprach dabei jeweils zu den am Kriegsbewusstseinskampf beteiligten Jungen und Mädchen, und zwar in den Gauen Birktenberg-Hohenzollern, Baden/Elz, Westmark, Hessen-Nassau und schließlich in Düsseldorf. Die Besichtigungen vermittelten dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront wichtige Eindrücke vom Leistungsstand der schaffenden Jugend, die die Facharbeiter von morgen stellen wird.

In zahlreichen Lehrwerkstätten, insbesondere der Eisen- und Metallindustrie, nahm Dr. Ley persönlich Prüfungen der Jugendlichen vor. In seinen Ansprachen kam immer wieder die Bedeutung des Wettkampfes in der Sozialarbeit des nationalsozialistischen Reiches zum Ausdruck. Der Kriegsbewusstseinskampf beweiße, wie aufmerksam die Begabungen im deutschen Volk gesucht werden, um sie in ihrem Können und Wissen zu fördern, um ihre Fähigkeiten freizulegen und ihnen den Weg zum persönlichen Aufstieg zu bahnen.

Schweden stellt fest: Sowjetbomben!

Diplomatischer Schritt angeündigt

Wie der schwedische Wehrstab mitteilt, ergab die Untersuchung der Bombenabwürfe über nordschwedischem Gebiet bei Saparanda, daß insgesamt 17 Bomben, davon acht bei Saparanda, und zwar sowohl Spreng- als auch Brandbomben abgeworfen wurden. Die Sprengstücke der abgeworfenen Bomben zeigen sowjetische Buchstaben. Auf Grund der Feststellungen des sowjetischen Ursprungs der Bomben wird ein entsprechender diplomatischer Schritt seitens der schwedischen Regierung erfolgen.

Die schwedische Presse wird nachdenklich

„Die sowjetischen Bomben, die auf schwedisches Gebiet geworfen wurden, müssen die Schweden doch etwas nachdenklich stimmen“, schreibt „Dagsposten“. Man müsse sich darüber wundern, mit welcher Nachlässigkeit und Unachtsamkeit die sowjetischen Bombenflieger ihre „hohe Aufgabe“, den Norden für den „welt-demokratischen Frieden“ vorzubereiten, betrachten. Das Blatt fordert einen scharfen Protest Schwedens und regt an, daß auch die schwedische Luftabwehr verteidigungsbereit sein solle, sobald auf der finnischen Seite Alarm gegeben werde, und daß dann die schwedischen Jagdflugzeuge aufsteigen sollten, um die Sowjetflieger von weiteren „Grenzversehen“ abzuhalten.

Neuer verbreitet eine Meldung, wonach in der Nacht zum Sonntag im Regierungsgebäude von Jerusalem sieben Bomben explodiert seien. — Es dürfte sich wohl um eine drahtlose Projektion nationaler Araber gegen die britisch-jüdischen Pläne in Palästina handeln.

Neuer Ausfall des Kreml gegen Exilpolen

Stalin setzt seinen Feldzug zur Bolschewisierung Europas fort

Nach Meldungen aus Moskau veröffentlicht die „Pravda“, das amtliche sowjetische Organ, einen Artikel, der in äußerst scharfer Form die polnische Exilregierung in London angreift. Stalin setzt damit seinen Feldzug zur Bolschewisierung Europas fort und befehligen den polnischen Emigranten in London, daß nach seiner Auffassung sie nichts mehr zu bestellen haben, sondern er allein über die Zukunft Polens bestimmen werde.

Es heißt in dem Artikel, die polnischen Emigranten in London betrachteten das Sowjetvolk als Gegner. Feindlich gestimmte Worte gegen die Deutschen wären nur eine Tarnung. Die Bemerkung des Reutersvertreter in Washington, daß der Artikel der „Pravda“ der Botschafter neuer Ereignisse in der Haltung der Sowjetregierung gegenüber der polnischen Frage sein werde, ist daher nicht überraschend. Der „Pravda“-Artikel wird übrigens in vollem Wortlaut von allen anderen sowjetischen Zeitungen abgedruckt. Die Zeitungen bringen auch die Meldung von dem Verbot der polnischen Wochenzeitschrift „Wladomosci Polska“ durch die englische Regierung.

Unter dem Druck Roosevelts sind drei Mitglieder des bolivianischen Kabinetts zurückgetreten. An ihre Stelle traten als Innenminister Oberst Alfredo Pacheco, Landwirtschaftsminister Rafael Diaz, als Generalsekretär des Kabinetts Walter Guereza.

Pulsnik und Umgebung

15. Februar

1504: Der Physiker und Astronom Galileo Galilei geb. — 1571: Der Dichterrichter und Musikschaffsteller Michael Pratorius geb. — 1763: Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg. — 1781: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing gest. — 1879: Der Dichter Hermann Burte geb. — 1899: Robert Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, geb. — 1915: Deutscher Sieg über die Russen in der „Winterjagd in Maluren“ (7. bis 15.). — 1940: Dr. Ley vom Führer mit dem Auftrag einer Altersversorgung für das deutsche Volk beauftragt. — 1942: Singapur kapituliert. Der Angriff auf Sumatra beginnt.

Sonne: U. 7.18, U. 17.11 Uhr; Mond: U. 23.51, U. 9.53 Uhr.
Verdauungszeit: Von heute 18,19 Uhr bis morgen 6,48 Uhr

Unser Blockleiter

Volksnahe und verbunden mit seiner Blockgemeinschaft, so geht der Blockleiter von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung, von Familie zu Familie seines Blockes. Sein verantwortungsvolles Amt verpflichtet ihn zum scharfen Denken zum klaren Urteil und zum gewissenhaftesten Handeln im Verkehr mit seiner Blockgemeinschaft. Der Blockleiter darf nicht ein Mensch nach Schablone sein, nicht gleichgültig werden und sich nicht nur als Beauftragter betrachten, der lediglich Lebensmittellisten ausreißt, Befehle ausführt und Statistiken aufnimmt.

Er stellt von der kleinsten Zelle, seinem Block, aus den Kontakt von Volk zur Partei her. Er kommt zu seinen Volksgenossen als Freund und Berater und ist durch seine Fragen, die an ihn gerichteten Anfragen und die erteilte Auskunft der Mittler zur Partei, ihren Gliederungen und den öffentlichen Dienststellen. Er soll Helfer sein den Alten und Bedrückten, soll Berater sein den Kriegerfamilien und Kriegshinterbliebenen, soll Vorbild sein in dem Austausch über das Volksgeschehen und muß Kämpfer sein, wo seine guten, vom Nationalsozialismus getragenen Vorschläge die Wirkungen verfehlen. Er muß diejenigen, die seine Ermahnungen mißachten, zur Ordnung bringen.

Als Träger seines kleinen Hoheitsbereiches ist der Blockleiter Nationalsozialist, Kämpfer für seinen Führer, Mahner und Rufer im Zeitgeschehen.

Übergehend wieder Kaffee Rippenstecker. Im Zusammenhang mit der gegenwärtig verstärkten Schweinefleischlieferung, die durch die Sicherung des Bedarfs an Speisefleisch bedingt ist, hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft die gewerblichen und verarbeitenden Betriebe vorübergehend wieder Kaffee Rippenstecker herstellen dürfen. Die im Verbandsblatt des Reichslandwirtschafters vom 4.2.1944 veröffentlichte Anordnung ist bereits in Geltung, tritt jedoch schon am 1. April d. J. außer Kraft.

Die Kriegserwitte im Erbhofrecht. Die am 1. Oktober 1943 in Kraft getretene Erbhofrechtsverordnung (ErbhV) bestimmt, daß im Falle der Wiederübernahme der überlebenden Ehefrau und bürgerlichen Nachverwalterin die bürgerliche Verwaltung und Nutzung am Erbhof auf den neuen bauernfähigen Ehepartner übergeht. Damit ist dem einheiratenden zweiten Manne die Möglichkeit gegeben, wie der Bauer selbst zu wirtschaften. Die Nutzungen des Erbhofes gehören ihm und stehen ihm für die familiären und persönlichen Bedürfnisse, insbesondere die bürgerliche Erziehung des Ackerbauern und der übrigen Kinder zur freien Verfügung.

Arbeitschutz ausländischer Arbeitskräfte. Durch eine Anordnung des Reichsarbeitsministers, die am 15. Januar in Kraft getreten ist, ist der Arbeitschutz für alle im Reich beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte und Mitarbeiter geregelt. Die Anordnung gilt nicht für Arbeitskräfte, die nach zwischenstaatlichen Vereinbarungen den vergleichbaren deutschen Arbeitskräften gleichgestellt sind, z.B. für Bulgaren, Kroaten, Slowaken, Spanier, Ungarn. Sie gilt weiter nicht für Arbeitskräfte aus Dänemark, Estland, Lettland, Finnland, den Niederlanden, Norwegen, Rumänien, der Schweiz und für Flamen. Sie gilt dagegen u.a. für Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement, Belgien, Frankreich. Die Arbeitszeit darf für Arbeiter über 16 Jahre bis zu 60 Stunden wöchentlich, für Arbeiterinnen über 16 Jahre bis zu 56 Stunden wöchentlich, für Jugendliche unter 16 Jahren bis zu 54 Stunden wöchentlich — ausschließlich der Ruhepausen — betragen. Voraussetzung ist allerdings, daß nicht für deutsche Gefolgsschaftsmitglieder längere Arbeitszeiten festgelegt sind. Für Mitarbeiter und die anderen ausländischen Arbeitskräfte können durch das Gewerbeaufsichtsamt in Ausnahme-

pa Immer wieder kann man auch in Pulsnik die Beobachtung machen, daß die Fahrbahn zu Unrecht benützt wird. Es hat doch einen Sinn gehabt, daß man die Gehsteige von der Fahrbahn durch Erhöhung und besondere Steine gekennzeichnet hat, sonst hätte man sich ja diesen Ausgaben nicht zu unterziehen brauchen. Die Gehsteige nämlich sind für den Schutz des Fußgängers und die Fahrbahn — so merkwürdig es auch klingen mag — zum Schutze der Personen, die Verkehrsmittel benutzen, erstellt worden. Ebenso wenig wie der Lenker eines Fahrzeuges mit diesem den Gehsteig benutzen darf, weil er damit den Fußgänger gefährden würde, ebensowenig darf umgekehrt der Fußgänger die Fahrbahn benutzen, es sei denn, daß er dieselbe überquert, um auf die gegenüberliegende Seite zu gelangen. Die erlassenen Anordnungen weisen eindeutig hierauf hin.

Dies gilt schon für normale Zeiten und für den normalen Verkehr auf den Straßen einer Stadt. Besonders gilt es aber in der Zeit, wo der Schnee noch hindernd im Wege liegt. In Pulsnik sind, das ist unbestritten, die Gehsteige doch wirklich gut gesäubert und gekehrt. Es liegt also gar keine Veranlassung für den Fußgänger vor, die Fahrbahn als Gehweg zu benutzen, das umso weniger, da dieselbe gerade jetzt sehr beengt ist. Der Fußgänger, der leichtfertig die Fahrbahn als Gehweg benutzt, gefährdet das ohnehin jetzt beschwerliche Fahren aller

fallen Sonderregelungen getroffen werden. (Reichsarbeitsblatt Nr. 3 v. 25. 1. 1944).

Schwarzledige Kartoffeln werden geheizt. Manche Kartoffeln zeigen nach dem Dämpfen oder Kochen beim Abgießen schwarze Flecken, die das Aussehen dermaßen beeinträchtigen, daß die Stellen herausgeschnitten werden müssen. Dadurch entsteht naturgemäß ein empfindlicher Verlust. Unseren Nachforschungsergebnisse ist es nun nach langer Forschungsarbeit gelungen, ein wirksames Mittel zur Behandlung solcher Kartoffeln zu finden. Die Knollen werden ungehäut über Nacht ins Wasser gelegt, dem auf ein Liter ein bis höchstens zwei Teelöffel Essig zugefügt werden. Es ist nötig, die Essigsäure genau nach Angabe zu mischen. Man füllt erst das Wasser in das Gefäß, dann den Essig, zuletzt gibt man die gewaschenen Kartoffeln hinein. Diese Reihenfolge ist wichtig, wenn der Erfolg eintreten soll. Nimmt man weniger Essig, ist das Verfahren wirkungslos, und mehr Essig würde die Kartoffeln im Geschmack beeinflussen. Auch angebratene Kartoffeln, die allerdings noch fest sein müssen, legt man ungehäut über Nacht ins Wasser, dem man auf ein Liter ein bis zwei Teelöffel Essig zusetzt.

Bezug von Herden und Kuchern. Die Reichsstelle für Sechensche Erzeugnisse hat jetzt den Bezug und die Lieferung von Gasföckern und -herden, von Elektroherden, Kohleleuchtöfen sowie von Kochlöfen und Eimern erleichtert. Gasherde, Elektrohörde usw. werden nicht mehr hergestellt, und daher für sie keine RSE-Schecks und -Marken mehr ausgegeben. Um jedoch die vorhandenen Lagerbestände den Verbrauchern zuzuführen, können die Wirtschaftskämter noch Schecks und Marken auf diese Auslieferungsergebnisse in der Weise umschreiben, daß beispielsweise auf eine Marke, die auf einen zweiflammigen Gasföcker lautet, auch dreiflammige Gasherde oder kohlenkombinierte

Verkehrsmittel. Im besonderen sind es die Radfahrer und Kleinkraftfahrer, die bei der Glatte des Fahrweges nicht in der Lage sind, schnelle Wendungen und Ausweichungen auszuführen, um auf der Fahrbahn sich befindliche Fußgänger nicht zu überfahren. Auch der Schlitten ist nicht so wendig, und die Lenker größerer Kraftfahrzeuge können gezwungen werden in die Schneehalden seitlich der Straße hineinzufahren, wobei sie das gelenkte Verkehrsmittel und sich selbst in Gefahr bringen und außerdem noch Schaden können. Die Fahrbahn ist bedeutend enger wie sonst, das sollte sich jeder Fußgänger vor Augen halten und sich danach richten, ganz abgesehen davon, daß er unter Strafe genommen werden kann, wenn er leichtfertig andere in Gefahr bringt. Auch die Schadenersatzverpflichtung lastet auf ihm. Deshalb benutze der Fußgänger stets die Gehsteige.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, wiederum darauf hinzuweisen, das Streuen der Gehsteige bei Glatte nicht zu versäumen und die Jugendlichen anzuhalten, auf den Straßen innerhalb des Stadtgebietes keine Schlittschuhe zu benutzen. Gerade jetzt im Krieg sind wir mehr als je verpflichtet, Rücksicht auf andere zu nehmen, auch hier zeigt das Verhalten die grundsätzliche Einstellung zur Volksgemeinschaft.

Gasherde geliefert werden dürfen, auf eine über Kohleleuchtöfen lautende Marke Grubherde usw. Auf bereits im Umlauf befindliche Schecks und Marken über Erzeugnisse, die nicht mehr hergestellt werden, dürfen die Hersteller andere in der Anordnung festgelegte Erzeugnisse liefern.

Seit den Zucker ein! Der Zucker wird in der 59. Zuteilungsperiode gleich auch für die 60. Zuteilungsperiode mit ausgeben und in der 60. zugleich für die 61. und 62. Zuteilungsperiode. Die fluge Hausfrau aber schaltet lediglich den Zucker für die jeweilige Zuteilungsperiode in den Haushalt ein, der ihr auch sonst zur Verfügung gestanden hätte. Dem überzähligen Zucker zweigt sie am besten gleich nach dem Einkauf ab und füllt ihn gesondert in leere Gläser oder sonstige Gefäße.

Steuerartenänderungen von Umquartierten. Für Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte ist in der Regel das Finanzamt zuständig, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Antragstellung Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Viele Arbeitnehmer, die ihren eigentlichen Wohnsitz in besonders stark luftgefährdeten Gebieten haben, sind vorübergehend in weniger luftgefährdete Orte verzogen. In der „Deutschen Steuer-Zeitung“ wird ausgeführt, daß es selbstverständlich ist, daß das Finanzamt den Antrag eines umquartierten Arbeitnehmers nicht unter Hinweis auf örtliche Unzuständigkeit zurückweist, sondern ohne Rücksicht auf seine örtliche Zuständigkeit bearbeitet. Das entspricht der Sorgspflicht der Behörden für die umquartierten Volksgenossen und dem Gebot der Verwaltungsvereinfachung.

Aus dem Gemeinschaftsgeist wächst unter Sieg. Der Opfermorgen am 20. Februar wird es erneut beweisen.

Zeichnungen und Weder gehören in das Luftschutzespaß. Der Vorrang der Kriegproduktion bedingt daß Ihnen für den Zinnsbedarf kaum noch her... werden. Gleichartig hat der Einzug von Uhrmachern in der Rüstungsindustrie die Schwierigkeiten und Veränderungen der Uhrreparaturen erhöht. Da Vorkaufkraft am Arbeitsplatz ebenfalls unbedeutend freizuschaffen ist, müssen Zeichen- und Armaturen sowie Weder täglich zum Luftschutzespaß gelegt werden.

NSDAP.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Dhorn: Heute 20 Uhr Gemeinschaftsabend mit Lichtbildervortrag in der Eiche. Gäste herzlich willkommen. (NSDAP-Friedersdorf, Morgen Mittwoch nicht Donnerstag Bastein, Elanort Obersteina, Niedersteina, Weißbach 53. (einschl. Sonderbereich) steht morgen Mittwoch 20 Uhr Schule Weißbach zur weltanschaulichen Schulung.

Hauptredakteur: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr & Hofmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hofmann und Gebr. Mohr Pulsnik. Preis: Nr. 6



Schreibt Liese einen Feldpostbrief, dann ist der Inhalt positiv, voll Liebe und Vertrauen. Ein Brief aus Mieses Horizont kann dem Soldaten an der Front die Stimmung nur versauen!

Wer schoß auf Hely Holt?

Kriminalroman von Helmut Sander
Urbahrschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

13] Auf dem Gesicht des Kriminalassistenten malte sich eine große Enttäuschung ab. Er hatte auf diese Gegenüberstellung seine ganze Hoffnung gesetzt. Er hatte geglaubt, Frau Quänfel würde in Cimarro den Mann, der ihr am Sonntagabend im Treppenhause begegnet war und der sie nach der Wohnung der Tänzerin Ellen Hofer gefragt hatte, wiedererkennen und Cimarro unter dem Druck dieses Beweises, daß er doch im Hause gemeldet war, würde nun ein unmissendes Geständnis ablegen. Damit war es nun nichts. „Sie können gehen, Herr Cimarro“, sagte Xplander zu dem Chef der Cimarro-Truppe.

Cimarro erhob sich hastig, machte eine Verbeugung vor Xplander, grüßte kurz die beiden anderen und verließ das Zimmer. Frau Quänfel hatte Cimarro nicht aus den Augen gelassen. Als die Tür sich hinter Cimarro geschlossen hatte, sagte sie: „Nein, der kann es nicht gewesen sein. Der Mann war größer, und als er die Treppe hinaufging, da kam es mir beinahe so vor, als ob er das rechte Bein ein wenig nachgezogen hätte.“

„Davon haben Sie uns bisher aber nichts gesagt, Frau Quänfel“, sagte Xplander.

„So, habe ich das nicht? Dann werde ich es wohl vergessen haben. Wissen Sie, man denkt ja auch nicht so an alles! Ich habe mir den Mann ja auch nicht so genau angesehen; wer konnte denn wissen, daß es ein Mörder war?“ Frau Quänfel schüttelte sich in der Erinnerung daran, einem wirklichen Mörder gegenübergestanden zu haben.

„Ob der Mann der wirkliche Täter war, wissen wir vorläufig noch nicht, Frau Quänfel, aber es besteht ja immerhin die Möglichkeit.“

„Wie klang denn seine Stimme, als er Sie ansprach?“ fragte Kriminalassistent Xplander.

„Na, wie soll sie geklungen haben? Genau wie jede andere Stimme auch. Was fragte er denn gleich? ... Ja, jetzt weiß ich es wieder ganz genau: Auf welcher Etage wohnt Fräulein Hofer?“ Er sprach so kurz und abgehackt. Ich habe ihm dann gesagt, daß die Wohnung der Tänzerin auf der ersten Etage sei. Darauf hat er nur ganz kurz „Danke“ gesagt und ist die Treppe hinaufgegangen.“

„Und Sie können sich genau entsinnen, bemerkt zu haben, daß der Fremde das rechte Bein nachgezogen?“

„Genau kann ich das natürlich nicht, aber es kam mir so vor.“

„Nun ich. Haben Sie vielen Dank, Frau Quänfel, und wenn Ihnen noch etwas einfallen sollte, dann kommen Sie ruhig wieder und sagen es uns.“

„Kann ich denn nun gehen?“

„Ja, Sie können gehen.“

„Das war eine Fehlmeldung, mein Lieber“, sagte Xplander zu seinem Assistenten, als sich die Tür hinter Frau Quänfel geschlossen hatte. „Aber wir wollen den Mut nicht verlieren, wir werden den Täter schon noch erwischen.“

Inge Gorgas, die junge Tänzerin mit den hellblonden Locken und dem weichen träumerischen Gesicht, kam etwas verspätet zur morgendlichen Probe. Als sie den Garderoberraum betrat, standen die Mädchen eifrig tuschelnd eng um Katja gescharrt mitten im Raum.

„Nun haben Sie sogar unseren Alten zur Polizei geholt. Na, das wird ja immer interessanter. Ich glaube, wir werden noch allerlei erleben, an das heute noch keiner denkt. Aber ich sage nicht eher etwas, bis man mich holt“, hörte Inge Katja gerade noch sagen.

Schnell trat Inge ein paar Schritte näher.

„Was ist geschehen?“ fragte sie und ihr Gesicht nahm einen gespannten Ausdruck an.

„Unser hochverehrter Herr Chef hat die Polizei geholt“, sagte Katja und warf dem jungen Ding, das mit zusammengepreßten Lippen der Kollegin ins Gesicht starrte, einen höhnischen Blick zu.

„Das kann nicht sein“, sagte Inge Gorgas.

„Du glaubst wohl, ich lüge dir was vor. Hier, frage doch die anderen, Iris, Biddy, Eva, Monika, stimmt das nicht?“

„Ja, es stimmt schon, aber etwas anders, als du es darstellst, war es schon.“ Das mit Monika angeredete Mädchen wandte sich Inge zu: „Heute morgen in aller Frühe war ein Herr von der Polizei hier und hat mit dem Chef gesprochen. Als er ging, hat er Herrn Cimarro gebeten, zum Präsidium zu kommen, da der Kommissar selbst noch ein paar Fragen an ihn richten wollte. Und vor einer halben Stunde ist Herr Cimarro dann auch gegangen.“

Inge stand da, wie in einer tödlichen Erstarrung. Dann drehte sie sich ganz plötzlich um und verließ, wie auf der Flucht begriffen, das Zimmer.

Die Mädchen sahen ihr sprachlos nach. Schließlich sagte eines: „Versteht ihr das?“

Ein allgemeines Kopfschütteln war die Antwort.

Inge hastete die Gänge entlang dem Ausgang zu. Draußen lief sie eine Autotaxe an, sprang hinein und ließ sich zum Polizeipräsidium fahren. Aufrecht saß sie auf dem harten Polster und

murmelte nur immer wieder vor sich hin: „Das darf nicht sein, das darf nicht sein.“

Mit lautem Knirschen zogen die Bremsen an. Inge kamte in ihrem Handtäschchen herum und reichte dem Fahrer einen Geldschein. Ohne darauf gewartet zu haben, daß der Chauffeur ihr den Rest des Geldes wieder herausgab, sprang sie aus dem Wagen und eilte dem Eingang des großen roten Gebäudes zu.

In ziemlich wirren Sätzen erklärte sie dem Portier, wohin sie wollte. Der überlegte einen Augenblick und schickte sie dann auch gleich zu Kriminalkommissar Xplander; denn er hatte bereits gehört, daß dieser mit der Verfolgung des Falles Hofer betraut worden war.

Inges Schritte hallten laut in dem fliesenbelegten Gang. Ihre Blicke hingen an den Nummernschildern, die an den Türen angebracht waren. Endlich stand sie vor dem Zimmer Nr. 54, und ein kleines weißes Schild zeigte an, daß dieses der Amtsräum des Kommissars war.

Jetzt, da sie so kurz vor der Entscheidung stand, klopfte ihr Herz rasch und schmerzhaft. Raum hörbar klopfte sie gegen die Tür.

Man hatte drinnen das Klopfen vernommen. Jaghaft öffnete Inge die Tür, aber nur um einen Spalt, durch den sie sich in das Zimmer drängte.

Xplander erinnerte sich logisch, dieses Gesicht schon einmal gesehen zu haben, und dann fiel es ihm auch schon ein. Dieses junge Mädchen gehörte zu der Cimarro-Truppe.

„Ist Herr Cimarro bei Ihnen gewesen?“ drang Inges zartes Stimmchen an Xplanders Ohr.

„Ja, mein Fräulein, aber wenn Sie ihn abholen wollen, dann kommen Sie zu spät, Herr ...“

„Was ist geschehen, haben Sie ihn verhaftet?“ sprudelte es von Inges Lippen.

Xplander lachte.

„Nein, nein, kleines Fräulein, Sie können ganz beruhigt sein. Ihrem Chef ist bei uns nichts geschehen.“

„Sie kennen mich?“ entfuhr es Inge.

„Aber gewiß doch, ich habe Sie doch gestern morgen bei der Probe auf der Bühne des „Eden“ gesehen.“

Die Tatsache, daß Xplander bereits wußte, wer sie war, schien Inge ein wenig zu erleichtern. Ein befreiter Atemzug hob ihre Brust.

„Nun verraten Sie mir aber mal, was Sie bei mir wollen“, sagte Xplander, der gemerkt hatte, daß Inge nicht allein gekommen war, um ihren Chef hier abzuholen, sondern daß sie ein ganz bestimmter Grund hierhergeführt hatte. Er war auch nicht gewillt, Inge vorher gehen zu lassen, bis er diesen Grund erfahren hatte. (Fortsetzung folgt.)

Die Feuerwehren in vorderster Linie der Heimatfront

Großer Dienstkappell der Feuerwehrlührer des Landkreises Kamenz

Am Sonntag vormittag waren die Führer der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Kamenz mit dem Kreisführer der Feuerwehr beim Landrat zu Kamenz, Abteilungsleiter Richard Berger, zu einer Dienstbesprechung angetreten, zu der auch Landrat Dr. Liebig erschienen war.

Mit einem eindrucksvollen ehrenvollen Gedanken für die vor dem Feind gefallenen und die in der Heimat verstorbenen Feuerwehrmänner wurde die Tagung eröffnet.

Landrat Dr. Liebig wies auf die Verantwortung hin, die auf der Feuerwehr liegt. Durch ihren Einsatz hat diese die Bedeutung gerechtfertigt, die ihr im Staatswesen zukommt. Wenn die Feuerwehr schlagkräftig sein und bleiben will, hat sie allerhand zu tun hinsichtlich der laufenden Ausbildung und der Ausrüstung, um dann ihren Mann stehen zu können. Die Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Kamenz haben dazu oft genug Gelegenheit gehabt. Landrat Dr. Liebig dankte Abteilungsleiter Berger und den Feuerwehrlührern für ihr aufopferndes Bemühen und bat, auch weiterhin alles zu tun, um hilfsbereit sein zu können.

Abteilungsleiter Berger versicherte dem Landrat, daß er und seine Feuerwehrlührer es als ihre erste Pflicht betrachten, die Heimat nach besten Kräften zu schützen. Das war aus dem

anschließend vorgetragenen Tätigkeitsbericht über das letzte Jahr recht deutlich ersichtlich. Alle Arbeit der Feuerwehr ist darauf eingeleitet, durch schnellste Hilfeleistung größere Schäden zu verhindern. Das Feuerlöschwesen im Kreis Kamenz hat im letzten Jahr einen beispiellosen Aufschwung genommen, indem sich die Zahl der Freiwilligen Feuerwehren fast verdreifacht hat. Pflichtfeuerwehren sind im Kreis Kamenz nicht mehr vorhanden. Alle Wehren stehen auf dem Boden der Freiwilligkeit in der großen Front der deutschen Freiwilligen Feuerwehren, die als Hilfsspolizei in Disziplin und Gehorsam Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Hermann Goebbels, die Zahl der motorisierten Löschfahrzeuge hat bereits die 60 überschritten, was eine sorgfältige Ausbildung der Maschinisten in besonderen Lehrgängen notwendig machte. Mit einem Dank an die Unterkreisführer und die Führer der Wehren schloß Abteilungsleiter Berger den Bericht.

Doch gebracht werden die Maschinen dürfen unter keinem Umständen Wind und Wetter ausgeleitet werden.

Bei der Säuberung und Durchsicht der Maschinen und Geräte ist auch gleichzeitig ihr Zustand zu überprüfen. Stumpfe Meißel, lose sitzende Hammer abgedroschene Stiele, schlecht geöhlte Sägen, Grat an Schlämmerzeugern und was dazwischen immer wiederkehrende Mängel sind erforderlich künftige Aufmerksamkeit und müssen in Ordnung gebracht werden. Sobald sie sich zeigen, so eigene Kunst nicht ausreicht, muß der Fachmann helfen. Je früber desto besser. Die Maschinen und Geräte den Reparaturwerkstätten zugeführt werden, desto eher ist mit einer reibungslosen Wiederherstellung zu rechnen. Ein Arbeiter, der nicht auf sein Werkzeug achtet, hat noch zu keiner Zeit in einem guten Ruf geblieben. Gut geöhltes Gerät und Handwerkskunst ist ein untrügliches Kennzeichen für Tüchtigkeit und Ordnungsliebe.

Die Sachsendienst ist neu

Mehrfach und bunt hat die Februar-Kolonne der „Sachsendienst“ den Weg an der Front angetreten ein treuer Sendebote der Heimat wie immer bis an den Rand voll mit Nachrichten und Eindrücken aus dem Gau wie aus den einzelnen Kreisen. Da berichtet ein erzählreicher Kriegsberichterstatter vom Glück der Urlaubstage wir beobachten unsere sächsischen Hitler-Jugend beim Krieseinsatz vor vergangenartigen und die Leistungen großer Sächsen in ihrer Bedeutung für alle Seiten neue und alte sächsische Glockenwiele erklingen, die geliebte Stadt Dresden entfaltet sich in der Urlaubsidylle der Feindzeit Tradition ziehen vor unserem Auge vorüber, ein Wintergana durch das Tabledner Land beginnt wir hören von der Klingenthaler Soldatenmundharmonika und getatet schließlich in die beiteren Bezirke der sächsischen Kindersächsen, der luitigen Oberlausitzer Edelroller, der vogtländischen und erzgebirgischen Schmorken. Als eine besondere Gabe aber erklingt in der diesmaligen „Sachsendienst“ Max Madex an der Front wie in der Heimat vielgeliebtes und vielgerühmtes „Bimmelbammel“.

Kleine Kulturchronik

Wesen und Werden deutscher Musik ist das Thema des dritten Vortrages der Veranstaltungsserie „Die Kunst des Reiches“ den Professor Dr. Friedrich Blume von der Universität Kiel am 20. Februar im Festsaal des Dresdener Rathauses hält.

Der verdiente Afrikanist und Völkerkundler Dr. Paul Ger man n, Kunstsammler und Leiter des Völkerkunde, vollendete sein 60. Lebensjahr. Er hat zwei ergebnisreiche Afrika-Forschungsexpeditionen unternommen und ist auch mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen hervorgetreten.

Die Dresdener Liedertafel hat Operntafelmeister und Chordirektor Heinz Mendel vom Dresdener Theater des Volkes zu ihrem Chormeister berufen, nachdem Staatskapellmeister Kurt Striegler dieses Amt wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt hat.

Der Sächsische Kunstverein veranstaltet vom 5. März bis 10. April in Dresden seine erste Frühjahrsausstellung 1944.

Ein Blick ins Erdinnere

Dem Weg in das Innere des Erdballes sind infolge der steigenden Temperaturen Grenzen gesetzt. Das Laboratorium muß weitgehend den Blick in das Erdinnere ersetzen. So kann man, wie Prof. Dr. Steinmetz vom Mineralogisch-Geologischen Institut der Technischen Hochschule München in einem Vortrag ausführte, aus der Abplattung der rotierenden Erde ableiten, daß sie die Startheit etwa einer Steinfluge besitzt. Nun müßte eigentlich in einer Tiefe von rund 70 Kilometer praktisch jedes Gestein geschmolzen sein. Es kann aber nicht der normale Zustand des Schmelzflusses vorliegen, weil sonst die Abplattung bedeutend größer sein müßte. Aus der Bestimmung der Laufzeitenänderung der Erdbebenwellen kann man schließen, daß die den Erdbkörper aufbauenden Stoffe in ihrer Dichte nicht allmählich, sondern sprunghaft zunehmen, bei Tiefen von 70 bis 80, 1200, 1700, 2500 Kilometer. Das Erdinnere stellt sich somit als konzentrisch sich übereinander spannende Schalen dar, die äußerste vorwiegend aus Leichtmetallen bestehend. Darunter liegen immer mehr Schwermetalle enthaltende Gesteinsarten. Der zentrale Teil wäre ein aus Eisen und Nickel bestehender spezifisch schwerer Erdbkern.

Aus Kreis und Gau

Mehr Rukhkalber aufziehen

Die Versorgung des Fleischmarktes mit den notwendigen Mengen an Rind-, Schweine- und Schafffleisch bedarf laufend einer sorgfältigen Ueberwachung der Produktionsgrundlagen. Diese werden den berufenen Stellen durch die Viehärztliche Dienststellen ergänzt wird. Die Erhaltung der Fleischrationen bedingt weiterhin einen dauernd gleichbleibenden Anfall von Schlachttieren. Nach Lage der Dinge ist das Rind und das Schwein in erster Linie berufen, die Ernährung mit Fleisch sicherzustellen. Da das Schwein vorwiegend solche Futtermittel aufnimmt, die auch dem Menschen als Nahrungsmittel dienen (z. B. Kartoffeln), so muß bei Kriegsbeginn eine gewisse Verabreichung der Schweinebestände durchgeführt werden. Damit trat die Rinderbestände für die menschliche Ernährung verknüpft in den Vordergrund.

In diesem Zusammenhang ist es verständlich, wenn die Landesbauernschaft an alle Rinderzüchter den Appell gerichtet hat, in erhöhtem Maße Kalber zur Aufzucht zu bringen, um für alle Zeit den erforderlichen Nachwuchs für die Rinderherden zu sichern. Zu diesem Zwecke hatte die Landesbauernschaft an alle Kreisbauernschaften entsprechende der Lage der Rinderzucht in dem betr. Kreise gewisse Aufbringungsstöße gestellt, die über die Ortsbauernführer an alle Rinderzüchter weitergegeben worden sind.

Es ist nunmehr Aufgabe der Rinderzüchter, die Maßnahmen für eine verstärkte Aufzucht einzuleiten, sofern das noch nicht erfolgt sein sollte. Insbesondere müssen die aufzuziehenden Tiere von leistungsfähigen und gesunden Eltern abkommen. Die Wertigkeit der aufzuziehenden Kalber wird durch einen amtlichen Röntgenauschuss angefordert worden und entsprechen somit hohen züchterischen Anforderungen, denn nach den Bestimmungen des Reichstierzuchtgesetzes dürfen nur Bullen angefordert werden, die hochleistungsfähige Eltern besitzen. Aber auch die Mütter der Kalber müssen gute Leistungstiere sein. Kalber, die nach diesen Gesichtspunkten ausgewählt werden, versprechen späterhin wieder gute Milch- und Fettkühe zu werden.

Kamenz. Entlassungsfeier in der Lessing-Schule. Die Lessingschule entließ am vergangenen Sonnabend in feierlicher Weise ihre Abiturienten und Abiturientinnen. Studiendirektor Günther wandte sich nach Begrüßung des Bürgermeisters Lorenz, der Schulleiterin und dreier ehemaligen Schüler, die auf Urlaub waren, in längerer Ausführungen an die zu Entlassenen. Die Ausständigung der Reifezeugnisse, dazu dreier wertvoller Bücherprämien, die Entlassung der Abiturien-

ten und Abiturientinnen aus dem Schulverband, die Führerschaft und die Weisheit beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Dresden. Bis 20. Februar verlängert Die Ausstellung „Kohle und Holz“ im Dresdener Rathaus ist bis einschließlich 20. Februar verlängert worden. Sie ist täglich von 9 Uhr bis zum Beginn der Verdunkelung.

Ghemnitz. Mit 80 Jahren noch rüstiger Reparaturkünstler. Ein vorbildliches Beispiel unermüdeten Arbeitseinsatzes gibt der reparaturkundige Wild-im-Kenter, Müllstraße 9, der sich trotz seiner 80 Jahre noch voll in seinem schweren Beruf einsetzt.

Durch ausströmendes Gas getötet

Immer wieder lesen wir von Unfallsfällen, die durch ausströmendes Gas verursacht worden sind. Das unbemerkte Verlöschen der Flamme durch überkochendes Wasser haben nur zu oft schwere, ja tödliche Vergiftungen zur Folge. Sorgfältige Pflege und einige Umsicht beim Umgang damit helfen solche Unfälle vermeiden. Ehe man an mehrflamigen Gaslöcher eine Flamme anzündet, überlege man sich nicht, daß nicht aus Versehen eine andere Brennstelle offensteht. Das Verlöschen der Flamme durch überkochendes Wasser beruht meist auf Verwendung zu kleiner Töpfe. Ist der Topf so groß, daß der Boden nach allen Seiten mindestens ein Zentimeter über die Flamme hinausragt, kann das Gas durch überlaufende Flüssigkeit so gut wie gar nicht ausgelöscht werden. Damit hat man auch Kohlenflau geschieden, denn die über den Topfrand ragende Gasflamme wärmt nicht den Topfboden, sondern bedeutet nur Gasvergeudung. Manchmal verdrängt eine feingedrehte Flamme weil die Luftzufuhr nicht richtig einreguliert wurde. Statt Kleinerdrehen sollte man den Sparbrenner benutzen. Der arbeitet aber auch nur zuverlässig, wenn die schwache Gasdüse zum Sparbrenner und die dünne Leitung sauber sind, also guten Gasdurchgang ermöglichen. Mit wenigen Handgriffen lassen sich die wichtigsten Teile der Gasgeräte freilegen und säubern. Dann hat die Hausfrau ihre besten Freunde am leistungsfähigen Gasgerät eine Unfallgefahr ausgespart und obendrein auch noch Kohlenflau die Tür gewiesen, denn gut instandgehaltene Gasgeräte gewähren volle Ausnutzung der Heizkraft des Gases.

Maschinen und Handwerkzeuge in Ordnung halten!

Die sorgfältige Behandlung und Pflege aller Maschinen und Geräte ist im Kriege ganz besonders notwendig, da die Ersatzteile nur schwer zu beschaffen sind. Alle nicht mehr benötigten Maschinen und Geräte sollen daher sofort sorgfältig gereinigt und eingelagert und möglichst bald unter

Amtlicher Teil

Bezug von Gemüse Saatgut durch nichterwerbsmäßige Gemüseanbauer

1. Nach der Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Sachsen vom 21. Januar 1944 darf Gemüse Saatgut an nichterwerbsmäßige Anbauer (Kleingärtner, Haus- und Grundbesitzer, Siedler, Besitzer von Hausgärten usw.) erst ab 1. März 1944 und nur gegen Vorlage eines Bezugsausweises abgegeben werden. Die nichterwerbsmäßigen Gemüseanbauer erhalten solche Bezugsausweise auf Anfordern durch ihre Organisationen und zwar

- a) die Dienststellen und Vereine des Landesbundes Sachsen der Kleingärtner,
- b) die Saugegruppe Sachsen des deutschen Siedlerbundes,
- c) den Landesverband Sachsen der Gartenbauvereine und seiner Gliederungen,
- d) die Haus- und Grundbesitzervereine,
- e) die Bezirksgruppe Dresden der Reichsbahn-Landwirtschaft und ihre Untergliederungen,
- f) die Fachgruppe Sachsen des Reichsbundes der Kleintierzüchter.

Die unter a) bis f) genannten Organisationen stellen für ihre Mitglieder die Bezugsausweise aus. Diejenigen Gemüseanbauer, die keiner dieser Organisationen angehören, erhalten den Bezugsausweis bei ihrer zuständigen Kartenausgabestelle. Bei der Antragstellung hat der Gartenbewirtschafter die Größe seines Gartens oder des Grabelandes und die Größe der Gemüseanbaufläche glaubhaft anzugeben, in besonderen Fällen auf Verlangen nachzuweisen.

2. Die Ausstellung der Bezugsausweise erfolgt gebührenfrei. Sie ist in jedem Falle von den Ausgabestellen, also auch von den in Ziffer 1. genannten Organisationen auf den Haushaltsausweis (gültig für den Kreis Kamenz) des Antragstellers durch Eindruck des Stempels der Ausgabestelle und dem Zusatz „Gemüse Saatgut 1944“ in dem linken freien Feld unter Grünwaren, zu vermerken.

3. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch beim Vorhandensein mehrerer Gärten für den Haushalt nur ein Bezugsausweis ausgestellt werden darf. Die Ausgabestelle hat in jedem Falle auf den Bezugsausweis die Quadratmeterzahl der Gemüseanbaufläche sämtlicher Gärten des Antragstellers in einer Summe anzugeben.

4. Im übrigen gilt die Bekanntmachung des Landesernährungsamtes vom 21. Januar 1944.

5. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B am 10. Februar 1944

Mangelhafte Verdunkelung gefährdet Dich und Andere

Biete stabilen Kinderwagen Suche Kostüm, Mantel oder Kleid (zahlb. evtl. zu). Ana. u. B 15 a. d. Städt. d. Vl.

Krewel
- Arzneimittel -
sparsam durch Güte
- seit 1893 -
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

Wenig Drogen wirken viel
Bei Bedarf nur 1 Tablette

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:
Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz-Meister u. Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.
Einsatz weitgehendst n. Wunsch.

Als Fernsprecher
und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 14—55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht.
Erlaubnisse mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Nach einem Leben rastlosen Schaffens verschied am 14. Februar ganz plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, meine liebe Schwester, Frau
Emma Jda verw. Walter
geb. Birnstein gest. 14. 2. 1944
In tiefer Trauer
Familie Martin Nitzsche
Alma Birnstein als Schwester
Familie Woldemar Schulz
und alle Anverwandten.
Obersteina, den 15. Februar 1944.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Donnerstag, den 17. Febr. 1944 nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.
Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebriert Und segnend stirbt, ach den vergift man nicht.

Hausgehilfin
evtl. auch Ostermädchen für älteres Ehepaar zum 1. April gesucht.
Ang. u. Ba 9 a. b. Gesch. d. Rta.
Frau u. Mädchen
für Buchbindereiarbeiten sucht Buchdruckerei Karl Hoffmann. (Stelle ist vom Arbeitsamt als Einsatz genehmigt).

Heimarbeit
in Befriedigung für Haushalt-nähmaschine wird jetzt, wie auch für die spätere Friedensarbeit, regelmäßig ausgegeben und zwar in Pulsnitz, Lichtenberg, Oberlichtenau, Niedersteina u. Großhannsdorf. Anfänger werden angelernt Interessenten melden sich unter SS 500 postlagernd Großhannsdorf D.V.

Anzeigenschluß 9 Uhr

OT-Nachrichtensmädels
sowie einige Feldpostgehilfinnen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht, Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung; Verbindung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Erlaubnisse mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an: Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Große Zinkbadewanne
zu kaufen od. tauschen gesucht. Bauer Kühne, Niedersteina 3.

Efasit PUDER
Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhölet Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.
[Streuweise RM -75, Nachfüllbeutel RM -36] in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGALWERK MÜNCHEN

Die kleine Anzeige in der Heimat-Zeitung ist von Erfolg.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufre. Teilnahme d. Wort, Schrift, Geld- u. Kranzpenden beim Heimgang unser. lieben Entschlafenen **Emil Schäfer** sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
In stiller Trauer **Marie vrw. Schäfer**, Pulsnitz M.S. Kinder u. alle Angehör.

